



DEUTSCHLAND 4,- EURO | ÖSTERREICH 4,60 EURO | SCHWEIZ 8,- SFR | SPANIEN 5,40 EURO | FINNLAND 6,- EURO

Thema Künstler|Euro|Paare | Filme Clooney | Coixet | Glawogger | Hochhäusler | Kaige | Kalt | Kusturica | Madden | Ozon | Winckler | Winterbottom u.a. | Rubriken Stefanie Stappenbeck | Berlinale & Graz | Steven Soderbergh



OSCAR® 2006
Bester fremdsprachiger Film

Tsotsi

Tso|tsi [ˈtsotsi:] Gangster *m*, Verbrecher *m*, Bandenmitglied *n*



AB 4. MAI IM KINO



FALSCHER BEKENNER

Ein Film von Christoph Hochhäusler
ab 18.05.2006 im Kino

INHALTSVERZEICHNIS



→ **THEMENSCHWERPUNKT**
KÜNSTLER|EURO|PAARE:
KREATIVER TRANSIT VON KUNST UND LEBEN

6



→ **DREISCHNITT**
DIE GLATTE MASKE DER MASSE:
CHRISTOPH HOCHHÄUSLERS »FALSCHER BEKENNER«

36



→ **FILMKRITIKEN**
UNSERE KRITIKER AM DRÜCKER:
»THE BIG WHITE« UND ANDERE FILME

38



→ **FESTIVAL**
KRONEN DER ERSCHÖPFUNG: »SEHNSUCHT« UND ANDERE
ENTDECKUNGEN IM SICHTUNGSMARATHON DER BERLINALE 2006

66

THEMA

8	Künstler Euro Paare
10	1 1/2 {Anderthalb}: Künstler Euro Paare von Ute Holl
14	Wanne-Eickel oder: Die Politik des Übersetzens von Sonja Neef
18	Am besten kommen sie in Kampfstellung von Ute Holl
22	Der (Nach-)Geschmack des Raumes von Ronald Hirte
24	Abgründe der Normalität von Thomas von Taschitzki
26	Die Wahrheit, 24 Mal am Tag von Hélène Villovitch und Jan Peters
30	Zweigeschlechtlicher Engel von François Bovier
32	14 Quadratmeter von Sylvie Boisseau und Frank Westermeyer
	Paar normal oder paranormal von Nina Rippl

FILME

36	Dreischritt – Falscher Bekenner
38	Die Zeit, die bleibt
39	The Big White
40	Hostel Der Beweis
41	Good Night, and Good Luck
42	The Road to Guantanamo
44	Alle Kinder dieser Welt
45	Wuji – Die Reiter der Winde
46	Aaltra
48	Elsa & Fred Crash Test Dummies
50	Das geheime Leben der Worte
51	We Feed the World
52	Tsotsi
53	16 Blocks
54	Shnat Effes Tarnation
55	Der tschechische Traum
56	Behind the Couch Rendezvous
58	Workingman's Death Mord und Margaritas
59	Moolaadé
60	Lucy

RUBRIKEN

49	Impressum
62	Goldener Schnitt: Montagerhythmus: Timing / Pacing
64	Starschnitt: Stefanie Stappenbeck
66	Festival: Berlinale 2006
68	Brot und Spiele: Wer ist Herr Pluch?
70	Asian Food: Asien in Berlin
72	Kurzfilm: Motodrom Wir sind dir treu Our Man in Nirvana
74	Musik: Sodersong
75	Clip Club: Morrissey – »You Have Killed Me«
76	Dokumentarfilm: Babooska
77	Magazin: Werner Herzog-DVD-Box The Last Horror Movie Sahneschnitte Sofia
80	Filmbücher
82	Groysaufnahme: Poetik der Kälte

Die Dynamik einer gemeinschaftlichen Kunstproduktion kann verwirrend sein: einzeln souverän oder zusammen anderthalb oder doch mit einem dritten? Das Verhältnis zur Kunst und das Verhältnis mit dem anderen, das Zusammenleben und Zusammenarbeiten verlangt gemeinsame Grenzüberschreitungen, individuell, sprachlich und kulturell.

AUTORIN | UTE HOLL

THEMA

1 1/2 {ANDERTHALB}: KÜNSTLER|EURO|PAARE

→ »COPY & PASTE« VON SYLVIE BOISSEAU UND FRANK WESTERMEYER



d

ie Frage der Zusammenarbeit in der Kunst hat Godard für das Kino an den Anfang gestellt. Hollywood sei deshalb so gut gewesen, weil es eine Fabrik des Zusammenkens gewesen sei, für Angestellte zwar, nine-to-five, aber regelmäßig und regellos. In Europa sei das schwieriger. Godard geht es außerdem nicht ums Fabrikmäßige, sondern um den Abschied vom Souverän im Kino. Zwei, drei oder vier Personen sollten, anstatt Autoren zu suchen, Filme machen. Schwierig ist allerdings die Suche nach den anderen zur Koproduktion: »Der einzige, den ich gefunden hatte – und da war es noch er, der auf mich zugekommen ist – war Jean-Pierre Gorin. [...] Nach Gorin habe ich eine Frau gefunden, eine Freundin, aber wir sagen uns: wir sind anderthalb. Anderthalb, weil wir nur die Hälfte von dreien sind. Anderthalb heißt nicht einer und ein halber, es heißt die Hälfte von dreien. Ich habe es nie geschafft, zu dritt zu sein« (Godard, »Einführung in eine wahre Geschichte des Kinos«, S.100). Bleibt die Vermutung, daß es um Brüche geht. Um irrationale Zahlen, Relationen, die nicht aufgehen. Über und unter dem Strich nicht. Das scheint das Geheimnis der Künstlerpaare zu sein: den Dritten nicht zu kompensieren, sondern als Phantasma zu beschwören: als Anderen, als Anwesenheit oder als Leerstelle. Die Arithmetik in der Kunst von Paaren funktioniert wie ein Barentanz des Binären, der die Tanzenden in seiner Bewegung verspeist und verwandelt. »Es gibt stets mehr als eines – und mehr oder weniger als zwei.«

Filmemachen zu zweit kommt öfter vor, gerade wenn die Kombination quasi natürlich angelegt ist, als brüderliche: Die Brüder Lumière, die Brüder Taviani, die Brüder Wachowski, die Coen-Brüder, die Dubinis. Große Regieschwestern im Kino gibt es dagegen kaum. Aber in der Kunst, da, wo es beweglicher wird, wo sich besser mischen läßt und wo die Macht der Regiekrieger am Set keine Rolle spielt, machen sie sich stark, die »reines prochaines«, mit ihren hyperartifizialen Schwesternschaften, Pippilotti und Muda Mattis, Chicks on Speed, aber lange davor schon zwei, die mit ihren Arbeiten die große Genealogie

der Engel durcheinander brachten: Maria Klonaris und Katerina Thomadaki, die das künstliche Dritte auf die Welt brachten als Kunst gegen autokratische und binäre Regime von Anfang an.

Komplexer als fraternité und anders als Sisters' Performances ist die Zusammenarbeit von Paaren, die sich erstens in der Welt treffen und zweitens möglichst nicht konventionell zusammenschließen müssen. Auch da hat die Filmgeschichte ihre Vorbilder, vor allem als Bund von Regisseur und Schauspieler:in: Gad/Nielsen, Sternberg/Dietrich, Fassbinder/Schygulla etc. Gemeinsame Regie ist seltener: Godard und Anne-Marie Miéville. Jean-Marie Straub und Danièle Huillet, die man mit Fug und Recht nicht die Straubs nennen kann, denn es geht auch hier nicht um Einheit sondern um Differenz, den Schrägstrich zwischen Straub/Huillet. Die Inszenierung von Klüften, Abgründen, Disharmonien, Rissen zwischen Sprache und Stimme. Nicht zufällig ist die Filmarbeit von Straub/Huillet vom Rhythmus bestimmt, vom Rhythmus der Sprache und Versfüße, der Stimmen, die die Einheit des Körpers skandieren. Von einem Dritten, der oder das stört. Offenbar erst in der freieren Kunst zeigen sich Paare, in denen auch die Frauen ihre Position stärken: legendär darunter Marina Abramovic und Ulay, gerade diese wiederum über Grenzen, Sprachen, Abgründe hinweg, auf dem Grat oder vielmehr auf dessen Schneide. Die Grenzen, Überschreitungen und Übersetzungen haben wir daher zum doppelten Thema unserer Auswahl gegenwärtiger Künstlerpaare gemacht.

Die erste Spielregel für die vorliegenden Texte zu Künstlerpaaren hieß, Paare zu suchen, die nicht nur gemein-

»Die erste Spielregel für die vorliegenden Texte zu Künstlerpaaren hieß, Paare zu suchen, die nicht nur gemeinsam produzieren, sondern auf irgendeine – schwer zu definierende – Weise darüber hinaus auch zusammenleben.«

→ ZITAT

sam produzieren, sondern auf irgendeine – schwer zu definierende – Weise darüber hinaus zusammenleben. Einen Raum teilen, Denkraum oder Organisationsraum. Nicht nine-to-five, sondern 24-Stunden-Paare. 12 Monate im Jahr. Die etwas Drittes teilen, das über gemeinsame Katalogtexte hinausgeht. Die Künstler in Paaren suchen den paranormalen Blick, der von außen kommt und das Künstler-Ich relativiert. In Beziehung setzt. In die Welt setzt. Der darauf aufmerksam macht, daß es das Verhältnis oder die Verhältnisse sind, die die Bilder der Welt modellieren. Darüber, daß man nie sich selbst beim Sehen sehen kann, kann sich ein einzelner täuschen. Zwei, die sich beim Sehen in die Karten und in die Augen sehen, können das nicht. Das Fehlen der Souveränität ist ihr Programm. Und auch das Fehlen des übergeordneten Dritten. Insofern wäre es viel eher das Begehren als die Liebe, die in diesen Konstellationen Kunst macht.

Die zweite Regel hieß, solche Paare auszuwählen, die in ihren Arbeiten über sprachliche, kulturelle Grenzen hinweg operieren. Die Notwendigkeit, stets aufs Neue Übergänge und Übersetzungen, Rauschabstände und Behelfskonstruktionen zu konstruieren, sollte das Diabolische der Paarproduktion in der Kunst noch einmal unterstreichen. Wo Paare sind, sind auch Parasiten. Und die kooperieren, fast immer, mit den Kritikern.

Die dritte Spielregel stellte sich von daher und von selber auf: geschrieben wurde über Freunde oder über Paare, deren Arbeit die Autorinnen und Autoren der Texte auf irgendeine Weise anging. Entsprechend kehrt sich das gewohnte Kritiker-Künstler-Verhältnis um: Diejenigen, die schreiben, sind nicht neutrale Dritte, sondern lassen sich leiten vom Mythos des Paares. Die Schreiber knüpfen Knoten und steigen ein in die Parasiten-Position. Ernähren sich vom Werk des produktiven Paares und lassen dabei dessen Struktur sichtbar werden: Der Witz des Möbiusbandes sind nicht die zwei Seiten, sondern der unsichtbare Übergang. Die Dritten sind dem Mythos der Zweierheit auf der Spur. Die Rechnung ist komplizierter als Godard sie aufgestellt hat und läßt sich vorerst nicht als Formel fassen. ❧